

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 26 (1958)
Heft: 3

Artikel: Verse der Lebenden
Autor: Brenner, Heinz / Schmidt, Heinrich / Argo, Jack
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-567973>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verse der Lebenden

Was wissen die Andern von uns?

O lass sie

wissen, was sie zu wissen glauben!
Dass über uns der Himmel sehr hoch ist
und voller Sterne, das sehen sie: staunend —
Und da fahren mit deutendem Finger
sie alle Sternbilder nun entlang;
und wännen, das gebe ihnen Erfahrung
Geheimnis des Unsrigen zu erkunden —
Aber das sehen sie nicht, dass verkleidet
ins nächtliche Dunkel nun Eros die Hand schon
ausstreckt nach dem silbernen kleinen
Frühlingsmond, um ihn — träumend und lächelnd —
in zwei gleiche Hälften zu brechen,
eine für dich und eine für mich —
Damit wir — träumend und lächelnd — selber
neu aneinander sie fügen zum Ganzen — —

Heinz Brenner

Aus dem Gedichtband «Du Mond», Verlag Brigg, Augsburg.

Eine kleine Photographie

Manchmal gelingt's mir durch ganze Tage
Dein Leben, dein Aussehn, dein Atmen und Sein,
Die ich ja immer noch tief in mir trage,
Ganz zu vergessen, mich ganz zu befreien.

Dann wirft mir des Zufalls blindes Lenken
Ein Bildchen von dir auf meinen Tisch,
Und deine Züge erneut sich mir schenken.
Und doch brennt die Wunde und blutet nun frisch.

Denn Seligkeit war es schon dich zu umfassen,
Die Kraft des Vergessens, sie schenkte dein Blick —
Nur einmal noch möcht ich mich ihr überlassen,
Nicht fragen mehr, welch ein verworren Geschick

Dich trieb zu dem Andern. Mir wardst du genommen,
Mir blieben die Hände leer und kalt.
Seitdem du zu mir nicht zurückgekommen,
Verlor ich den Glauben, die Zukunft, den Halt.

Heinrich Schmidt

Desillusionierung

In meinem Garten habe ich Träume gesät.
Unter sengendem Himmel zeigt sich nur selten ein Keimling,
wenn ich ihn nicht des nachts fleissig begiesse,
ihn dünge mit Sehnsuchtsmehl, Astrologenjauche,
und die Anweisungen des Hundertjährigen Kalenders
nicht sorgfältig genug beachte.
Ich sehe meinen Garten und werde traurig,
wenn ich die stützenden Stecken betrachte,
die vom langen Warten schon fast schwarz sind.

Im Pantheon meines Herzens stehen tausend
Figuren aus lauer, südlicher Luft,
unbeweglich, starr und kompakt,
gehalten vom bannenden Blick eines magischen Willens.
Darum bleiben die Fenster und Türen stets geschlossen,
damit die südlichen Moleküle
nicht von nördlichen in Aufregung gebracht werden
und rettungslos sich im All verlieren.
Ich hüte meine Standbilder.
Ich bin Besitzer und Pächter zugleich.
Aber ich bin müde vom Aufpassen,
und ein wenig frische Luft täte mir sicher wohl.

Jack Argo

Die Stunde der Fülle

Tu ab von dir des Herzens ängstliche Beschwerden!
Fühlst du denn nicht, wie es in dir zum Lichte drängt,
Wie in den unermessnen Tiefen ein geduldig Werden
Sich leise regt, das einst als Schönheit sich verschenkt?

Es wird auch deines Schicksals Mittagshöhe kommen,
Da wogend reife Saat im goldnen Lichte steht,
Da alle Ungenüge wird von dir genommen
Und Gottes Odem lebenzeugend dich durchweht.

Dann senkt sich Segens überquellend-reiche Fülle
Hernieder auf dein geistgebotenes Geheiss,
Und von dem Sinne fällt die letzte Rätselhülle,
Dass sich vollenden mag der wunderreiche Kreis.

Helmut Hoffmann

Aus dem Band: Zehn Gedichte, Johann Trautmann Verlag, Hamburg 1946.